

KINDERHILFE Hyvong VIETNAM e.V.

Hyvong heißt Hoffnung ...



Rundbrief III/2009

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde!

Saigon, den 10.10.2009

Wie jedes Jahr flog ich Ende September nach Vietnam um unsere Projekte zu besuchen. Kurz nach meiner Ankunft wurde eine Warnung vor dem Taifun Nr. 9 herausgegeben. Von den Philippinen kommend bewegte er sich mit großer Geschwindigkeit über das Südchinesische Meer Richtung Vietnam. Schließlich traf er mit voller Wucht auf *Danang* und drei weitere Provinzen, unter anderem auf **Kon Tum** im Bergland, das ich in einer Woche besuchen will. Nach bisherigen Erkenntnissen kamen 163 Menschen ums Leben, 616 wurden verletzt und viele werden noch vermisst. Durch Erdrutsche sind tausende Kilometer von Stromleitungen zerstört worden, so dass die betroffenen Gebiete ohne Stromversorgung sind. Dorthin zu gelangen ist zum Teil unmöglich, da die Straßen durch herabgestürzte Bäume und Schlammmassen unpassierbar sind. 12.600 Häuser sind zerstört worden, darunter Schulen und Gesundheitsstationen. Hier im Süden machten sich zum Glück nur die Ausläufer des Taifuns durch starken Wind und vergleichsweise kühle Temperaturen bemerkbar.

Zunächst fuhr ich in die Provinz **Ben Tre** im Mekongdelta. Inzwischen ist die neue Brücke über den Mekong fertig. Es ist mit 8.331 Metern die längste Brücke Vietnams. Damit entfallen die Fahrt mit der Fähre und die langen Wartezeiten. Seit Jahren beginne ich meine Rundreise in *Ben Tre*, um dort die Stipendien für 200 Schülerinnen aus sehr armen Familien zu übergeben, rechtzeitig zum Beginn des neuen Schuljahres. Das Wiedersehen mit den Frauen der Frauenunion, mit denen wir dort zusammenarbeiten und die diese Familien betreuen, ist für beide Seiten jedes Mal eine Freude und voller Herzlichkeit. Trotzdem bin ich immer wieder froh, zurück in meinem Zimmer in Saigon zu sein. Zwar ist die Ruhe in den Provinzen sehr erholsam, aber ich habe nie die Chance, auch nur für einen Augenblick allein zu sein.

An den schrecklichen Straßenlärm in Saigon habe ich mich gewöhnt. Der Verkehr hier ist eine Katastrophe. Jedes Jahr denke ich, es kann nicht schlimmer werden, aber es wird doch immer schlimmer. In aller Frühe geht

es los und endet erst am späten Abend. Inzwischen spielt es überhaupt keine Rolle mehr, ob man während der Hauptverkehrszeit unterwegs ist oder zu anderer Zeit. Die Straßen sind stets verstopft, und auch jetzt, während ich hier schreibe, dringt der Verkehrslärm und das Hupen trotz geschlossener Fenster und Türen in mein Zimmer. Seit zwei, drei Jahren kommen noch endlose Baustellen hinzu, da die Abwasserrohre erneuert werden, was die Straßen zusätzlich verstopft. Um der Sache Herr zu werden, gibt es inzwischen Umleitungen, die aber nicht ausgeschildert sind. Das heißt, man muss die Umleitung kennen, um sich nicht hoffnungslos zu verfahren. Bin ich bei jemandem eingeladen, muss der Gastgeber mich abholen, da selbst Taxifahrer nicht Bescheid wissen. Noch



Sie kann dank unserer Hilfe zur Schule gehen.

vor zwanzig Jahren haben mich die Massen von Radfahrern und die vielen Rikschas fasziniert. Heute dagegen sind Millionen von Mopeds und die immer mehr werdenden Autos ein Alptraum für jeden Fußgänger, der die Straße überqueren will.

Doch zurück nach **Ben Tre**. Zunächst besuchte ich drei Familien, deren Töchter von der *KINDERHILFE* ein Stipendium bekommen. Um zu ihnen zu gelangen, sind meistens längere Fußmärsche nötig. Aber durch den starken Wind, der den Taifun ankündigte, war die Hitze gut zu ertragen und das Laufen ganz angenehm. Allerdings hoffte ich die ganze Zeit, dass keine der Kokosnüsse von den sich biegender Palmen herunterfallen und einen von uns treffen würde.



In solchen Hütten wachsen die meisten Mädchen in Ben Tre auf, die das Schulstipendium erhalten.

Bei den Familien bietet sich immer wieder das gleiche Bild: armselige Hütten, Eltern, die kaum wissen, wie sie ihre Familien satt bekommen sollen, und Mädchen, die außer arbeiten und lernen nichts anderes kennen. Freizeit, Treffen mit Freundinnen, geschweige denn ausgehen – wohin auch?! – sind ihnen unbekannt. Anders als bisher gaben zwei von drei Mädchen als Berufswunsch Ärztin an. Bisher war Lehrerin der bevorzugte Beruf. Begründet wurde dieser Wunsch damit, dass die Eltern oder auch Großeltern oft krank seien und sie ihnen

helfen wollten. Würden diese Mädchen kein Stipendium von der *KINDERHILFE* erhalten, müssten sie vorzeitig die Schule verlassen und hätten nie die Chance, eine Ausbildung zu erhalten. Stattdessen müssten sie den Eltern helfen.

Anfangs war es nicht leicht, die Eltern von der Notwendigkeit eines Schulabschlusses zu überzeugen. Heute dagegen sind sie stolz darauf und wissen, dass die ganze Familie davon profitiert, wenn ihre Töchter aufgrund ihrer Ausbildung einen besser bezahlten Beruf ergreifen und sie unterstützen können.

Am folgenden Tag fand in der Stadthalle die feierliche Übergabe der Stipendien statt, umrahmt von einem Programm mit Tänzen und Liedern.

Auch in diesem Jahr wollte ich ehemalige Projekte von uns besuchen. Diesmal in *Giao Hoa*, einem Dorf, in dem wir vor mehr als zwölf Jahren eine kleine Gesundheitsstation finanziert und uns an den Kosten für eine Dorfschule beteiligt hatten. Ich war seit damals nicht wieder dort, fand aber alles unverändert vor. Der kleine Dorfladen schräg gegenüber der Gesundheitsstation existiert noch genauso wie die winzige Dorfkneipe, eigentlich mehr eine Hütte, in die ich später zum Essen eingeladen wurde. Während die Dorfschule an anderer Stelle neu gebaut wurde und die alte nur noch hin- und wieder für Versammlungen genutzt wird, ist die Gesundheitsstation noch voll in Betrieb. Der alte Schulbau liegt heute viel dichter am immer breiter werdenden Fluss, der nach und nach Teile des Ufers weggerissen hat. Diese Lage und immer wiederkehrende Überschwemmungen haben die Behörden veranlasst, diesen Standort aufzugeben und die Schule an einem davon nicht gefährdeten Ort neu zu bauen.

Sehr erfreulich war der Besuch der Gesundheitsstation. Sie ist nach wie vor voll in Betrieb und die einzige in der ganzen Gegend. Auch der Arzt ist noch derselbe. Stolz zeigte er mir die sehr sauberen Räume und berichtete von seiner Arbeit.



Die Gesundheitsstation ist sehr einfach, aber zweckmäßig eingerichtet.

Letzter Programmpunkt sollte der Besuch eines Kokos verarbeitenden Betriebes sein. *Ben Tre* wird ge-

prägt durch die vielen Kokospalmen, die der Provinz ihren Charme verleihen. Überall gibt es Produkte aus der Frucht oder dem Stamm der Palme, die sich durch die eigenwillige Maserung des Holzes deutlich von anderen Holzarten unterscheiden. Die sehr mühsame Fahrt über glitschige und mit Schlaglöchern übersäte Sandpiste lohnte sich letztendlich nicht, da es sich nur um eine winzige Werkstatt handelte, in der auch nur ein einziges Produkt hergestellt wird. Beeindruckend waren schließlich nur riesige Halden von Kokosnussschalen, die vielerorts als Brennmaterial dienen.

Inzwischen bin ich wieder hier in Saigon. Es ist Sonntag und vergleichsweise ruhig. Morgen muss ich allerdings meine Sachen wieder packen, denn übermorgen früh geht es nach **Ca Mau** zu unserem Straßenkinderhaus. Das heißt, dass eine lange Fahrt vor uns liegt, denn Ca Mau ist die südlichste Provinz Vietnams und liegt ganz unten an der Spitze.

Obwohl es erst früher Nachmittag ist, ist es schrecklich dunkel. Die ersten Blitze sind zu sehen und der Wind wird immer heftiger. Wie mir gesagt wurde, soll schon wieder ein Taifun kommen. Das werden wohl die Vorboten sein. Inzwischen schüttet es gewaltig, und die heftigen Sturmböen peitschen den Regen bis in mein Zimmer. Bevor ich renne, um meine Tür zu schließen, fällt sie mit lautem Krachen zu. Jetzt hoffe ich nur, dass das Gewitter schnell vorüber zieht, denn die ohrenbetäubenden Donnerschläge erschrecken mich immer wieder. Nun ist auch der Strom weg und damit besteht keine Möglichkeit zu schreiben oder zu lesen.

17. 10. 2009

Ich bin zurück aus *Ca Mau* und froh, es hinter mir zu haben. Die Fahrt dorthin war endlos lang. Einschließlich einer kurzen Mittagspause waren wir zwölf Stunden unterwegs. Wie immer dauerte es ewig, bis wir aus der Stadt heraus waren. Danach haben wir 1½ Stunden an der Fähre in *Can Tho* gewartet, und schließlich gab es an etlichen Brücken, die im Bau sind, Wartezeiten, da sie nur einspurig befahrbar sind. – Am nächsten Tag besuchte ich unser Straßenkinderhaus. Zur Zeit leben dort 30 Kinder, zehn Mädchen und zwanzig Jungen; im Alter von 6 – 17 Jahren. Dank Ihrer Spenden, liebe Spenderinnen und Spender, ist jetzt ein neues Dach auf dem Haus und verhindert, dass die heftigen Regengüsse Schäden am Mauerwerk anrichten. Ursprünglich war das gesamte Gelände eine sumpfige Brache, bewachsen mit mannshohem schilfähnlichem Gras. Inzwischen wurde es weitgehend gerodet und seit kurzem führt eine asphaltierte Straße direkt bis zum Haus. Da die Stadt sich immer weiter ausdehnt, soll dort ein Wohngebiet entstehen, dessen Anfänge bereits zu sehen sind. Die Kinder fühlen sich offensichtlich wohl, auch wenn einige immer wieder verschwinden, meist aber doch eines Tages wiederkommen. Für einen Tag hatte ich ein Fest geplant, an dem ich mit den Kindern Spiele machen, gemeinsam kochen und essen wollte. Ganz so wurde es dann nicht. Vielleicht weil man mir zeigen wollte, dass sie auch ohne mein Zutun in der Lage sind ein Fest zu organisieren. Es war dann auch sehr gelungen, obwohl ich auf das gemeinsame Kochen und Essen verzichten musste. Stattdessen wurde ich wie üblich in ein Restaurant eingeladen, gemeinsam mit Vertretern des Sozialamtes der Stadt, der Provinz und sonstigen Honoratioren. Die Kinder hatten vorher ein buntes Programm gestaltet, und ich staunte, mit welchem Selbstbewusstsein sie das taten.

Überrascht war ich über die Anwesenheit einiger Leute, die mir als Nachbarn vorgestellt wurden. Wie ich erfuhr, kommen sie öfter, bringen kleine Geschenke oder kümmern sich um die Kinder. So hatte eine Frau Kuchen mitge-



*Bis zu 10 Jungen schlafen in diesem Raum im Straßenkinderheim.
Für die meisten ist es ihr einziges Zuhause.*

bracht, eine andere Obst, und ein Mann unterhielt die Kinder mit allerlei Späßen. Diese Entwicklung finde ich höchst erfreulich, zumal ich mir vorher Sorgen gemacht hatte, die Nachbarn könnten Anstoß daran nehmen, dass Straßenkinder in ihrer Nachbarschaft leben.

Wieder zurück in Berlin muss ich an meine Projektbesuche in Vietnam denken und daran, wie viel Geld wir brauchen, um die Versorgung der Kinder sicherzustellen und notwendige Reparaturen etc. zu finanzieren. Neben den oben beschriebenen Projekten warten sechs weitere auf unsere Hilfe, über die ich in meinen nächsten Rundbriefen berichten werde.



Beim gemeinsamen Mittagessen im Straßenkinderheim.

Zum Schluss noch etwas in eigener Sache: Das Ehepaar Sieglinde und Gerd Weißenborn hat mehr als 20 Jahre auf den unterschiedlichsten Veranstaltungen ehrenamtlich für die *KINDERHILFE* vietnamesisches Kunsthandwerk verkauft und über unsere Arbeit informiert, und das bei oft widrigen Wetterverhältnissen und trotz gesundheitlicher Probleme. Für dieses außerordentliche Engagement dankt ihnen der Vorstand der *KINDERHILFE* von ganzem Herzen! Mit Ablauf dieses Jahres werden Weißenborns ihre Arbeit beenden, ein Schritt, der schon lange geplant war. Als Mitglieder der *KINDERHILFE* werden sie aber sicher auch weiterhin Anteil an unserer Arbeit nehmen. Beiden an dieser Stelle ein ganz herzliches Danke für ihren Einsatz, den wir sicher vermissen werden! Wir wünschen ihnen Gesundheit und alles Gute im neuen Jahr!

Indem ich weiterhin auf Ihre Unterstützung hoffe, sende ich Ihnen im Namen des Vorstandes unsere herzlichsten Grüße und wünsche Ihnen eine gute Weihnachtszeit.

Ihre

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Ingrid Sperling'.

Ingrid Sperling



Sieglinde u. Gerd Weißenborn beim Ev.Kirchentag in München 1993.

Kinderhilfe Hyvong Vietnam e.V.

Ingrid Sperling (Vorsitzende)
Ladiusstraße 3 14165 Berlin
Telefon & Fax: 030 - 815 74 95
e-mail: i.sperling@kinderhilfe-vietnam.de

Spendenkonten:

Postbank Berlin (BLZ 100 100 10)
Berliner Volksbank (BLZ 100 900 00)

www.kinderhilfe-vietnam.de

Christoph Kunz (Stellv. Vorsitzender)
Eibenweg 30 74321 Bietigheim-Bissingen
Telefon: 07142 - 32586
e-mail: c.kunz@kinderhilfe-vietnam.de

Konto Nr. 2200 64 104
Konto Nr. 3381 107 000

Spenden an die *Kinderhilfe e.V.* sind steuerbegünstigt. Bitte vergessen Sie nicht Ihre vollständige Adresse auf dem Überweisungsformular, damit wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zusenden können.